

Rheingauer Beobachter

Einziges und amtliches Organ



der Stadt Eltville u. Umgegend.

Erscheint **Mittwochs** und **Sonntags**
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von **Alwin Sorge** in **Eltville a. Rh.**

Abonnementspreis pro Quartal **M. 1.00** für **Eltville u. auswärts**
(ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Inseratengebühr per 5-gespaltene Petit-Zeile **10 A.**

Nachweislich größte Abonnentenzahl in Eltville.

Nr. 30.

Eltville, Mittwoch, den 12. April 1899.

30. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer unseres Blattes
umfaßt 2 Blätter (6 Seiten).

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle für das Steuerjahr 1899
liegt von heute ab für die Dauer einer Woche
in hiesigem Rathause während der Büreanstunden
zur Einsicht der Gewerbesteuerpflichtigen des Ver-
anlagungsbezirks offen.
Eltville, 10. April 1899.

Der Magistrat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* **Berlin.** Abt Willibrord Benzler von
Maria-Laach ist in Berlin eingetroffen. Derselbe
ist für Sonntag vom Kaiser zum Frühstück ge-
laden. Er will dem Kaiser persönlich für das Ge-
schenk des Hochaltars in der Abteikirche Maria-
Laach seinen Dank abstellen. — P. Schmidt, der
Obere des katholischen deutschen Hospizes in
Jerusalem, ist ebenfalls in Berlin eingetroffen und
hat gestern Mittag im Auswärtigen Amte einen
Besuch abgestattet, der offenbar im Zusammen-
hang steht mit Angelegenheiten, die sich auf die
kaiserliche Schenkung des Grundstücks Maria
Laach an die deutschen Katholiken beziehen.

* **Wiesbaden.** Ihre Majestät die Königin
von Schweden, welche am 20. d. M. hier zu längerem
Aufgebrauch eintrifft, weilt gegenwärtig in Honnef
am Rhein. Am Donnerstag traf sie zu kurzem Be-
such bei ihrer Schwester, der Frau Fürstin-Mutter
zu Wied, in Neuwied ein, von wo sie Nachmittags
nach Honnef wieder zurückkehrte. Der König von
Schweden gebraucht gegenwärtig die Kur in Biarritz,
von wo er am 21. d. M. ebenfalls in Wiesbaden
zu längerem Aufenthalt eintreffen wird.

* **Berlin, 10. April.** (Anarchistenverhaftung.)
Die Polizei beantragte die Nummer 11 der

anarchistischen Wochenschrift: „Neues Leben“ wegen
des Leitartikels über Religion. Der verantwortliche
Redakteur Franz Kerschner ist verhaftet worden.

* **Erfurt, 9. April.** (Bewaffnung der Polizei-
mannschaften.) Die seinerzeit vom Regierungs-
präsidenten geforderte Bewaffnung der Polizeimann-
schaften mit Revolvern ist von der Stadtverord-
netenversammlung abgelehnt worden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien, 10. April.** Die „Montags-Neue“
versichert aufgrund zuverlässiger Informationen,
daß der Erlass einer kaiserlichen Verordnung
in der Sprachenfrage auf Grund § 14 fest be-
schlossene Thatsache sei. Der Reichsrat wird Ende
Mai einberufen werden.

Frankreich.

* Ministerpräsident Dupuy traf gestern in
seiner Vaterstadt **Puy** ein und hielt bei dem
Bankett, welches seine Wähler ihm zu Ehren ver-
anstaltet hatten, eine Rede, in welcher er hervorhob,
daß die allgemeine politische Lage Frankreichs
zufriedenstellend sei. Das Kabinett wolle sich aus-
schließlich auf eine rein republikanische Majorität
stützen und begünstige ohne Hintergedanken die
Bereinigung der Republikaner. Die Republik fürchte
nichts von den faktischen Ansprüchen einzelner Per-
sönlichkeiten, die von einem Plebiszit zu Gunsten
der phantastischen Wiederherstellung früherer Re-
gierungsformen träumen. Die unter Ausschluß
jedes fremden Einflusses erfolgte Wahl eines
zuverlässigen Republikaners zum Präsidenten der
Republik bezeuge vor Europa die Dauerhaftigkeit
und Lebensfähigkeit der Republik.

Sodann legte der Redner dar, daß auch die
wirtschaftliche Lage gut sei. Er begrüßte die
sich zu dem französisch-italienischen Uebereinkommen,
das normale Beziehungen zwischen zwei Nationen
wiederhergestellt habe, welche dazu geschaffen seien,
sich gegenseitig zu verstehen. Dupuy erinnerte
sodann an das jüngste Negerabkommen, das
Frankreich im Nordwesten Afrikas ein wirkliches
Kolonialreich sichere. Der Fashoda-Zwischenfall
sei beigelegt zum Besten der Interessen Frankreichs.
Redner erwähnte die für die Sicherheit der Küsten
und Kolonien getroffenen Maßnahmen und fügt
hinzü, Frankreich könne Vertrauen haben, die

Unruhe sei nur auf der Oberfläche, unter der be-
wegten Oberfläche herrsche Ruhe und Sicherheit.

Belgien.

Pulver-Explosion in Belgien.

* **Guy, 7. April.** In der Festung Guy erfolgte
heute eine Explosion, wobei ein Granatsplitter eine
Patronen- und eine Pulvertonne entzündete. Zwei
Soldaten sind tot, vier Soldaten, ein Offizier und
ein Adjutant sind verletzt. Die Explosion wird auf
Unvorsichtigkeit zurückgeführt. Eine angrenzende
Straße ist völlig zerstört. Die Explosion ereignete
sich gegen 10^{1/2} Uhr Morgens in der Citadelle, die
die Stadt beherrscht. Die Explosion war von einem
furchtbaren Knall begleitet und rief überall großen
Schrecken hervor. Felsstücke wurden 100 Meter
weit in die Gärten geschleudert. Unmittelbar nach
der ersten Explosion erfolgte eine zweite stärkere.
Die beiden Toten und die Verwundeten sind furcht-
bar verstümmelt und verbrannt. Die Explosion
erfolgte in der Bastion Nr. 1 während einer Übung
mit Granaten. Es scheint, als ob die Unvorsichtig-
keit eines Kanoniers bei der Handhabung einer mit
Pulver geladenen Granate die Explosion veranlaßt
hat. Der die Übungen befehligende Leutnant wurde
in eine Kaskette geschleudert und schwer verletzt;
trotz der schweren Verletzung kam er jedoch an die
Unfallstätte zurück, um die erste Hülfe zu leisten.
Die Gefahr war sehr groß. Unmittelbar neben
dem Ort, wo die erste Explosion stattfand, befand
sich ein Pulverdepot von 30,000 Kilo. Der Brand
konnte jedoch schnell gelöscht werden. Die Zahl der
Opfer ist 11, davon sind 2 tot, 2 hoffnungslos
verletzt, 7 schwer verwundet. Außerdem erhielten
noch 3 Personen leichtere Verletzungen.

England.

* **London, 9. April.** Die Direktion des
„Observer“ und der „Sunday Times“ behauptet,
Fischerhazy habe ihm vorigen Herbst unaufge-
fordert in Gegenwart des Pariser „Observer“
Korrespondenten erklärt, das Vorderau sei von ihm
und zwar auf Befehl Sandherrs, geschrieben, was
er verschiedentlich wiederholte. Er leitete aus
dem Umstande, daß einige Worte darin von
anderer Hand geschrieben seien, das Recht her, zu
behaupten, daß er das Vorderau, will sagen das
ganze Vorderau, nicht geschrieben habe.

Aus Leidenschaft.

Original-Roman

von
Arthur Eugen Simon

(38. Fortsetzung.)

„Verhaftet!“ wiederholte Stein erschreckt.

„Schweigen Sie gegen Jeden darüber, ich mache
es Ihnen zur Pflicht. Nun holen Sie einige
Glaschen Wein, denn ich hoffe, jetzt werden Sie
mit mir trinken, da Sie nun wissen, weshalb mir
daran lag, auf dem Gute selbst zu wohnen.“

Der Wirt holte Wein und füllte die Gläser.

„Nun setzen Sie sich zu mir,“ fuhr Blum fort.
„Noch einmal, haben Sie keine Sorge für sich!“

„Ich bin nicht besorgt, weil ich kein Unrecht ge-
than habe,“ gab Stein zur Antwort.

„Sind Sie auf dem Gute bekannt?“

„Ja, obgleich ich seit Jahr und Tag nicht dort-
hin gekommen bin.“

„Kennen Sie das Hausmädchen, welches bei
Taschner jetzt im Dienste steht?“

„Gewiß! Es ist aus dem Dorfe.“

„Das Mädchen hat einen Schatz, wissen Sie,
wer dies ist?“

„Ein Bursch Namens Bindel, er steht im
Dorfe bei dem Schulzen als Aecht im Dienste.“

„Sie wissen dies bestimmt?“

„Gewiß. Das Mädchen ist sogar verschiedene
Male mit ihm hier gewesen, wenn es hier Tanz
gab. Hat auch er sich etwas zu Schulden kommen
lassen?“

„Benig, es ist für mich indessen von Bedeutung,
daß ich dies erfahren habe. Würden Sie mir wohl
heute noch einen Brief zur Stadt bringen?“

„Ich selbst?“ fragte der Wirt erstaunt.

„Ja, Sie selbst, denn ich mag ihn keiner anderen
Hand anvertrauen. Ich werde Ihnen den Dienst
reichlich bezahlen, mieten Sie sich einen Wagen, es
wird Ihnen vergütet werden, mir darf Niemand
erfahren, daß Sie für mich einen Brief besorgen —
Niemand.“

„Ich werde es thun.“

„Der Brief ist an den dortigen Polizeidirektor;
ich werde Sie ihm als gewissenhaften Mann em-
pfehlen. Er soll mir zwei Polizeibeamte senden, sie
können vielleicht mit Ihnen zurückkommen und die

Nacht hier zubringen, es muß indessen durchaus
geheim gehalten werden. Die Polizeidiener werden
als Reisende oder Handwerksburschen verkleidet sein.
Ich verlasse mich auf Ihre Klugheit und hoffe,
mich nicht zu irren.“

„Sie sollen sich nicht täuschen. Wollen Sie die
Polizeibeamten gegen den Herrn v. Taschner be-
nutzen?“

„Ja.“

Der Wirt schien mit dieser Antwort zufrieden-
gestellt zu sein.

„Ich weiß nicht, warum es sich handelt, allein
ich habe ihm nie getraut,“ sprach er. „Wer ihn
nicht kennt und ihn sprechen hört, kann ihn leicht
für den prächtigsten Menschen halten, und doch
besitzt er kein Herz. Sein Gut ist schon seit
Jahren so sehr verschuldet, daß ihm Niemand noch
hundert Thaler darauf borgen würde und doch hat
er stets Geld, woher er dasselbe nimmt, weiß frei-
lich Niemand. Ich will nicht in Sie dringen, allein
warum es sich handelt, glaube ich erraten zu
können, wer so wenig einnimmt und so lustig lebt,
der muß Andere betrügen, sonst geht es nicht!“

„Sie werden es bald erfahren — es ist

Lokale u. vermischte Nachrichten.

+ **Elville**, 11. April. Heute Vormittag fand in der hiesigen Lateinschule die Aufnahme neuer Schüler statt. Es wurden aufgenommen 21, entlassen 16, sodass die Gesamtzahl der Schüler von jetzt ab 82 beträgt. Sämtliche entlassene Schüler haben ihre Examen an den Gymnasien zu Montabour, Hadamar und Wiesbaden für Obertertia bestanden. In Wiesbaden haben nur 2 Lateinschüler die Prüfung für Obertertia bestanden, während alle anderen Examinanden zurückgewiesen wurden. Vorstehendes Resultat liefert einen klaren Beweis von den Fähigkeiten, welche sich die Schüler an der hies. Lateinschule erwerben können.

× **Elville**, 11. April. Herr Stadtrechner a. D. Eduard Baldner, welcher am 13. v. Mts. sein 87. Lebensjahr vollendete, begeht am 27. April das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist noch gesund und munter, raucht sein Pfeifchen von morgens früh bis abends spät nur mit Unterbrechung des Mittags- und Abendessens, hat guten Appetit und Schlaf und läßt sich auch sein Gläschen Bier recht gut schmecken. Baldner war hier Stadtrechner bis zum Jahre 1894.

□ **Elville**, 11. April. In der höheren Töchterschule fand heute Vormittag die Aufnahme der neuen Schülerinnen statt. Aufgenommen wurden 9 und entlassen sind ebenfalls 9, sodass die Gesamtzahl der Schülerinnen ca. 50 beträgt.

△ **Elville**, 11. April. Herr Anton Holland kaufte das in der Schulstraße belegene, dem Kommissionsär Herr Rau gehörige Wohnhaus nebst Stallung etc. zum Preise von 14,500 Mark. Die Vermittelung geschah durch den Kommissionsär Herrn Koch aus Erbach.

✓ **Elville**, 11. April. Gestern fand im „Deutschen Haus“ eine außerord. Generalversammlung des Turnvereins statt. Wie zu erwarten war, hatten sich die Mitglieder so zahlreich eingefunden, wie selten zuvor. Den Grund hierzu bildete die Wichtigkeit der Tagesordnung nämlich die Beschlussfassung über Erbauung einer Turnhalle. Sämtliche anwesende Mitglieder sprachen sich für Erbauung einer Turnhalle aus und wohl selten ist ein Beschluss so einstimmig gefasst worden wie dieser. Mit Freuden kann konstatiert werden, daß, wenn es sich bei den Turnen um Erreichung großer und erhabener Ziele handelt, erstere stets wie ein Mann zusammenstehen und einmütig für Durchführung wichtiger Fragen eintreten. Mit der Anfertigung der Zeichnungen sind die Herren Architekten Gebrüder A. & H. m. beauftragt worden und soll mit dem Bau der Turnhalle sofort nach Eintreffen der Genehmigung, vielleicht in 4–6 Wochen begonnen werden. Wie bereits bekannt, wird die Turnhalle auf dem bisherigen Turnplatz errichtet.

* **Erbach**, 8. April. Am 15. April d. J. feiert die Lehrerin an der hiesigen Elementarschule, Frä. Kuppel zugleich mit ihrem silbernen Lehrerinnen-Jubiläum das Fest ihrer 25jährigen Wirksamkeit am Plage. Die zahlreichen Bekannten der beliebten Dame werden es sich wohl nicht nehmen lassen, diesem Ehrentage noch den nötigen Feststempel aufzudrücken. — Fabrikbesitzer Herr A. Kohlhaas i. F. Remy und Kohlhaas, hat auf der Nahrungsmittelausstellung in Berlin die große goldene Medaille erhalten.

* **Ostfild**, 8. April. (Zur Feier des fünfzigsten Jahrestages des Gefechts bei Ederfurde) wurde

den noch lebenden Mitkämpfern der nass. Batterie, im ganzen sind es noch 21 und darunter in unserer Nähe die Herren Wilhelm Göttert von hier und Bahnwärter a. D. Hammel in Wintel seitens der Großherzoggl. Finanzkammer zu Viebrich ein Geldgeschenk von sechzig Mark mit folgendem Schreiben übersandt: „Seine königliche Hoheit der Großherzog von Luxemburg, Herzog von Nassau, haben Allergnädigst geruht, Ihnen in Erinnerung an die 50jährige Wiederkehr des ruhmreichen Tages von Ederfurde, dem Sie als Kanonier beigewohnt haben, ein Geschenk von Sechzig Mark zu bewilligen.“ Se. königl. Hoheit der Großherzog Adolf von Luxemburg sandte telegraphisch seinen alten Soldaten herzlichsten Gruß. Eine besondere Freude bereitete der Großherzog noch seinen alten Kanonieren dadurch, daß er ihnen eine Batterie „1865er Steinberger“ aus dem großherzoglichen Keller auffahren ließ, denen die früher so tapferen Artilleristen auf die Dauer nicht zu widerstehen vermochten.

* **Durhs Ohr** führt auch ein Weg in das Menschenherz. Mancherlei Gestalten wandeln diesen Weg, folge die das Herz wild empören gegen die Ungerechtigkeit, die nicht ausstirbt in der Welt, folge, die das Herz empfänglich machen für die Not und das Leiden, das immerfort und immerfort weiter gedeiht, folge, die Neid und Mißgunst in das Herz säen und folge, die die giftige Saat des Hasses darinnen ausstreuen. Und noch viele Andere wandeln diesen vielbetretenen Pfad! Stand da gestern Abend auf einem Flur, der zwischen zwei Reihen Mansarden hinführt, ein in der Adlerstraße in Wiesbaden wohnender Mann. Da hörte er in seiner Mansarde ihm gegenüber seinen Namen nennen, dann auch den seiner Frau. Er wird aufmerksam und lauscht und bald hört er von verschiedenen Kaffeetassen, die sich zu einer Plauderstunde zusammengefunden hatten, eine Geschichte erzählen, die ihn mehr anging, als es ihm lieb war, und die den sonst besonnenen Mann zum Rasenden machte. „S ist ein Skandal“, so ungefähr verstand er, „wie's das Weibsbild treibt, den lieben langen Tag läuft ihr der Kerl auf dem Fuße nach.“ — „Und in ihrer Wohnung erst“, fuhr eine andere Stimme fort, „da ist immer ein so zärtliches Gethue, daß man ihr wirklich helfen möchte.“ — „Daß die aber in so einen Schmutzfinf vernarrt sein kann. Hui Deigel, der dürfte mir noch nicht die Schuhsohle lecken“, sagte eine Dritte. „Weiß denn ihr Mann nichts davon?“ fragte eine Vierte. „Ach, der, der hat den Kerl ins Haus gebracht und thut selbst ganz verrückt mit ihm!“ „So weit hörte unser Freund, und nun stürzte er, ohne sich erst von der Stichhaltigkeit Desjenigen, was er erlaucht hatte, zu überzeugen in seine Wohnung hinab und — was er sonst nie für möglich gehalten hatte, das geschah jetzt — er prügelte sein Weib. Dann erst, als seine Wut verrauhte und seine Besonnenheit langsam wiederkehrte, erfuhr die Frau, wenn sie die Schläge zu verdanken hatte. „Ja, du lieber Gott, das ist ja eine himmelschreiende Verleumdung! Wer soll mir denn auf Schritt und Tritt nachlaufen?“ — „Das mußt Du wissen, so aus der Luft können die Frauenzimmer das doch nicht greifen“, erwiderte der Mann grimmig. Im selben Augenblick kam das Möpsschen, ein zottiger Köter, unterm Kanapee hervor, wohin er sich retiriert hatte, und sprang winselnd an des Mannes Knieen hinauf. Da brach die Frau trotz ihres schmerzenden Rückens in ein schallendes Gelächter aus. „Der ist's, den Du selbst ins Haus gebracht hast“, rief sie. „Der läuft mir auf Schritt und Tritt nach, mit dem hab' ich das zärtliche Gethue, und in den bin nicht

nur ich, sondern auch Du, Tyrann, vernarrt!“ Dem Othello ging nun ein ganzer Seifensieber auf. Er nahm den Hund und küßte ihn auf den ruppigen Kopf und verschwor sich hoch und heilig, hinfort an seiner Thür mehr zu lauschen. Seine Frau aber erhielt heute als Schmerzensgeld den lang gewünschten neuen Sommerhut.

* **Langenschwalbach**, 9. April. (Amtsniederlegung.) In der gestrigen Magistratsitzung, welche von dem Beigeordneten Herrn August Benke abgehalten wurde, verlas derselbe eine Zuschrift des Herrn Bürgermeisters Höhn, worin dieser dem Magistrat mitteilt, daß er durch anhaltendes Kranksein genötigt sei, sein Amt niederzulegen, er dankt demselben für die ihm im Dienste geleistete Unterstützung und bittet, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren.

* **St. Goarshausen**, 4. April. (Bahndam.) Vom Herrn Regierungspräsidenten ist, wie das Lokal. Tagebl. meldet, der Plan der Kleinbahn Nastätten-Oberlahnstein für den Hinterwalder Gemeindevorstand am 23. März endgültig festgesetzt worden.

* **Breunach**, 4. April. Gegen den Forstseher Stord in Hochstädten bei Kirm wurde von einem als Walddieb bekannten Menschen auf offener Landstraße ein Anschlag verübt. Stord befand sich Abends 10 Uhr mit einem Bekannten auf dem Heimwege; als sie an die Simmermer Brücke kamen, sprang der Wilderer hervor und gab unter dem Ausrufe: „Hab' ich jetzt den lumpigen Förster!“ aus nächster Nähe auf Stord zwei Büchsenhüsse ab. Die eine Kugel ging Stord dicht am Kopfe vorbei. Der Thäter ist verhaftet.

* **Frankfurt**. (Gestörte Verlobungsfeier.) Von der Verlobungstafel weg wurde das Dienstmädchen Marie Schmidt aus Dittlingen ins Gefängnis geführt, weil es ohne Wissen seiner Herrschaft sich ein „Hochzeitsgeschenk“ von 5000 Mark angeeignet hat. Der Bräutigam, ein Schlosser, soll ein recht verdientes Gesicht gemacht haben, als seine Braut in der bekannten Begleitung den Weg nach dem Klapperfeld antreten mußte.

* **Frankfurt**, 9. April. (Das Reiterfest) hat, wie das „F. Journ.“ hört, einen Reingewinn von 45,000 M. ergeben. Dazu kommt noch die Spende von Herrn Gustav Manskopf in Höhe von 20,000 M. so daß das Gesamtergebnis 65,000 M. beträgt. — Im Ganzen verfügt das Kriegerheim über ein Kapital von etwa 150,000 Mark. Der Ausschuss beabsichtigt, in diesem Jahre gegen 20 bedürftige Invaliden in Bäder resp. Sommerfrischen zu senden.

* **Zweitausend Vögel verbrannt!** Aus Mannheim wird gemeldet. Im Girusgebäude beim Wasserturm, wo die vierte Landesanstalt für badische Geflügelzuchtvereine untergebracht ist, brach gegen 6 Uhr Abends Feuer aus. Zweitausend Vögel sind verbrannt; nur wenige konnten gerettet werden. Menschen nahmen keinen Schaden; der aus Holz gebaute Girus ist total niedergebrannt. Der Schaden beträgt 50,000 Mark.

* **Straßersbad**, 6. April. (Schwerer Unfall.) Ein Brautpaar, das hier auf Besuch weilte, wird sich lange noch der verflochtenen Öftern mit Schreden erinnern. Der junge Mann spielte im Zimmer bei einem Tisch und über sah, daß die Waffe geladen war. Die Braut ging außen am Fenster vorbei. In dem Augenblick entlud sich das Gewehr und das Mädchen wurde an der Stirne, direkt bei dem Auge getroffen. Es wurde alsbald in das Krankenhaus gebracht. Sein Zustand soll nach dem „Ostf. Tgbl.“ nicht unbedenklich sein, das Auge sei gefährdet.

* **Aus der Pfalz**, 5. April. (Kinderleichen.) Ein überraschendes Ergebnis hatte eine von der Staatsanwaltschaft Frankenthal veranstaltete Un-

Schlimmers als Sie vermuten“, gab Blum zur Antwort. „Taschner ist ein sehr gefährlicher Mann, seien Sie deshalb äußerst vorsichtig, er darf nicht den geringsten Verdacht schöpfen.“

Er schrieb einen Brief an den Polizeidirektor der Stadt, in welchem er um zwei tüchtige Polizeibeamte und einen Haftbefehl gegen Taschner bat; dann übergab er den Brief dem Wirt.

„Bergen Sie ihn sicher“, fügte er hinzu. „Wann wollen Sie ihn besorgen?“

„Wenn es sein muß, sofort.“ Sie wissen ja, daß mein Geschäft mir Zeit läßt.“

„Nein, erst wollen wir diesen Wein austrinken. Es ist sogar gut, wenn Sie erst am Abende zurückkehren. Sie brauchen Niemand zu sagen, daß ich heute bei Ihnen gewesen bin, sollte jedoch Jemand es gesehen haben, so leugnen Sie es nicht, denn das würde nur auffallen.“

Blum entfernte sich, nachdem die Weinflaschen beieert waren. Da er sich auf Stein's Gewissenhaftigkeit verlassen konnte, wußte er bestimmt, mehr Sorgen machte ihm Taschner's Verhaftung am folgenden Tage, denn er mußte erwarten, daß er sich nicht ohne heftigen Widerstand fügen werde. Er konnte ohnehin keinen festen Plan entwerfen, da sein Verfahren durchaus von Zufälligkeiten abhing.

Er begab sich zu dem Gute zurück und blieb

den größten Teil des Tages auf seinem Zimmer. als Taschner ziemlich früh am Abende zurückkehrte, kam er sofort zu ihm.

„Haben Sie Ihre Absicht erreicht?“ fragte er, noch ehe er die Schwelle übertreten.

„Leider nicht“, gab Blum zur Antwort.

Diese Nachricht schien den Gutsbesitzer auf's Neue zu erregen.

„Ich befürchtete es fast“, sprach er kurz. „Hat der Diener das Haus verlassen?“

„Ja, mehrere Male, er ist indessen nicht vom Hofe und aus dem Garten gegangen.“

„Wissen Sie das genau?“

„Ja, denn ich habe ihn den ganzen Tag beobachtet.“

„Berriet er Unruhe?“

„Nein.“

„Hat er Besuch gehabt?“

„Nein, es ist Niemand hier gewesen.“

Taschner schritt unruhig im Zimmer auf und ab. Blum kannte die Ursache seiner Aufregung.

„Ich würde doch meine Anwesenheit in der Stadt benützt haben, um mit der Polizei Rücksprache zu nehmen“, fuhr Blum fort. „Dieselbe hätte Ihnen vielleicht einen Rat erteilen können.“

Taschner lehnte dies durch unwilliges Schütteln mit dem Kopfe ab.

„Ich will die Hilfe der Polizei nicht“, entgegnete er mit Entschiedenheit. „Welchen Rat soll sie mir

geben? Ich habe von ihrer Klugheit eine so große Meinung nicht. Sie würde hierher kommen, mit großer Wichtigkeit auftreten, eine Menge Menschen verhören und schließlich auch nichts erreichen. Sie können mir indessen noch einen zweiten Dienst erweisen.“

„Mit Vergnügen“, gab Blum zur Antwort.

Rufen Sie den Diener zu sich, sagen Sie ihm, ich hätte Ihnen Alles mitgeteilt und sei heute zur Stadt gefahren, um Polizei zu holen. Morgen früh werde dieselbe hier eintreffen, um ihn zu verhaften. Geben Sie ihm den Rat, mir seine Schuld zu gestehen und um Verzeihung zu bitten und versprechen Sie ihm, daß er dann keine Strafe erhalten solle. Wollen Sie dies thun?“

„Sehr gerne.“

„Er darf jedoch nicht ahnen, daß ich darum weis.“

„Vertrauen Sie mir, ich werde es nicht ohne Geschick durchführen. Ich werde Alles aufbieten, um ihn zur Vernunft zu bringen und hoffe mit Zuversicht, daß es mir gelingen wird. Verbergen Sie sich im Nebenzimmer, dann können Sie sich selbst davon überzeugen, daß ich es nicht an Ueberredung fehlen lassen werde.“

Taschner leuchtete dies ein.

„Gut, gut“, sprach er hastig. „Ich werde jetzt in mein Zimmer zurückkehren, in zehn Minuten bin ich hier nebenan, dann rufen Sie den Diener.“

(Fortsetzung folgt im 2. Blatte.)

Frage. Eine Frauensperson hatte eine Freundin beschuldigt, daß diese ihr die Ermordung eines unehelich geborenen Kindes zugestanden habe. Das Kind sei, als es im Jahre 1896 zur Welt kam, von der Mutter erwürgt, in einen Cementfaß gesteckt und in den Rhein geworfen worden. Um für diese von der Beschuldigten in Abrede gestellte Anklage Beweise zu erbringen, war von der Staatsanwaltschaft an sämtliche Polizeibehörden der von Ludwigshafen bis an die holländische Grenze am Rhein gelegenen Ortschaften die Anfrage gerichtet worden, ob in der Zeit von 1896 bis heute einmal eine Kinderleiche gelandet worden sei, bei der die Feststellung der Herkunft nicht

möglich war. Aus den Antworten ging hervor, daß seit 1896 in den in betracht kommenden Rheinortschaften nicht weniger als 32 Kinderleichen gelandet worden waren, deren Herkunft sich nicht feststellen ließ.

* Berlin, 7. April. Dem „Total-Anzeiger“ wird aus Magdeburg berichtet: Die schwarzen Pöcken sind in Roitzsch bei Bitterfeld ausgebrochen. Zwei polnische Arbeiter sind in die Klinik zu Halle eingeliefert worden. Der Kreisphysikus von Bitterfeld konstatierte weitere Fälle. Er befürchtet eine Ausbreitung. Die Klinik von Halle weigerte sich, weitere Kranken aufzunehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville.

Der Stolz der Hausfrau

Ist eine blendend weiße Wäsche, und hat sich zur Erzielung einer solchen Dr. **Tompson's Seifenpulver** unter allen anderen Waschmitteln als das Beste bewährt. Achten Sie bitte genau auf die Schutzmarke „Schwan“.

Überall erhältlich.

Plausus.

Die Friedenskonferenz wird Mitte nächsten Monats im Haag parlamentieren. Sie wird einen Markstein bilden in der Entwicklung der internationalen Beziehungen der Kulturmenschheit. Es soll dem Rechte ein Platz erobert werden, wo bisher Gewalt und Willkür herrschten.

Zur Errichtung dieses Zieles muß auch das Deutsche Volk das Seine beitragen. Es muß das Gewicht seiner Gesinnung in die Waagschale werfen. Es kann nicht mehr gezweifelt werden, daß auch im Deutschen Volke bei aller nüchternen Erwägung der Thatfachen, Verständnis und Begeisterung für die idealen Ziele der Friedenskonferenz besteht. Die große Versammlung, die am 8. März in München Tausende von Volksgenossen aller Parteien zu einer imposanten Kundgebung vereinigte, hat dies zum erstenmale öffentlich gezeigt. Ähnliche Kundgebungen in anderen Städten stehen unmittelbar bevor. Es gilt jetzt dieser Gesinnung auch sonst überall in Deutschland zu lautem Ausdruck zu verhelfen.

Deshalb ergeht an alle jene, die die entscheidende Bedeutung des großen Momentes nicht verkennen der Ruf, jetzt, wo die Konferenz in greifbare Nähe gerückt ist es dem Münchener Beispiele zu folgen, auf Abhaltungen von Versammlungen hinzuwirken und überall für eine Sympathieerklärung Unterschriften zu gewinnen.

Nach Hunderttausenden zählen die Unterschriften unter solchen Erklärungen im Auslande selbst in den kleineren Staaten. Sorgen wir, daß das Deutsche Volk nicht zu weit hinter anderen Nationen zurückbleibe; daß nicht einst, wenn einmal die Ziele der jetzt bevorstehenden Friedenskonferenz selbstverständliches Gemeingut der ganzen Kulturwelt geworden sein werden, unsere Nachkommen mit Beschämung des heutigen Geschlechtes gedenken müssen.

München, am Ostermontag 1899.

Das Komitee für Kundgebungen zur Friedenskonferenz.
i. A.: Th. Lipp

Mit Anfragen und Mitteilungen, insbesondere auch mit der Bitte um Zustimmung von Exemplaren der Münchener Sympathie-Erklärung, wende man sich an das Komitee für Kundgebungen zur Friedenskonferenz in München.

Champagner-Arbeiter

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in der Schaumweinkellerei von **Söhnlein & Cie.** in Elberfeld.

50 Mk Belohnung Wein u. Restauration zum **Weißem Schwanen**

für denjenigen zu, der mir den oder die Thäter, welche am Sonntag Abend den 26. März gegen 9 Uhr vor der Wirtschaft Rietz das auf meinem Wagen befindliche Halberstedt zerhackt haben, so nachweist, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann.

Heinrich Becker, Bäcker Frauenstein.

1892er Wein, per Flasche von Mk. 1.— an gibt ab

Ferd. Lamby, Eltville.

Manufaktur-Papier zu haben in der Buchdruckerei von

Alwin Boege.

Gelbe Kartoffeln per Cir. 2.50 Mk. zu haben bei

Peter Schipp, Kohlenhändler.

Ein großes **Wohnhaus**

im ersten und zweiten Stock je 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör sowie vier Mansardenzimmer, großer Garten und Hofraum; ferner ein

Hinterhaus,

geeignet als Werkstätte für Schreiner, Schlosser etc. mit zwei kleinen Mansardenzimmern per sofort zu vermieten oder zu verkaufen.

Näheres Schwalbacherstraße 49, Hinterhaus.

Beliebteste und größte XXII. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 16. Mai 1899.

10 Hauptgewinne: 2 vierspännige, 3 zweispännige, 5 einspännig. Equipagen und **120** Pferde.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra

empfiehlt und versendet gegen Briefmarken oder unter Nachnahme des General-Debit **Carl Heintze, Berlin W.,** Unter den Linden 3.

Die Bestellungen erbitte baldigst, da die Loose vor Ziehung stets vergriffen waren.

5, 2 u. 3brderige Vergnügungsboote preiswürdig zu verkaufen bei

Ch. Steinheimer, in Schierstein.

Ein Mädchen

aus anständiger Familie kann das Ladengeschäft und den Haushalt gründlich erlernen.

W. Schraub, Metzger, Viebrich a. Rh.

Ein Zimmer

zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

Empfehle zum Auslegen:

Pensee und

Vergiftmeinnicht,

auch starke Gemüsepflanzen, sowie

frische Sämereien

billigt; blühende u. Blatt-

pflanzen in reicher Auswahl.

Jos. Faltin.

Existenz oder Nebenverdienst!

Herrn, die sich dem Verkaufe eines leicht absehbaren, gern

gekauften Artikels widmen wollen,

finden bei einigem Fleiße lohnende

Beschäftigung. — Anerbieten unter

N. 1. 643. befördert Haasenfein

& Vogler A. G. Hamburg.

2 möbl. Zimmer

in nicht zu sehr der Sonnenhitze

ausgestellter, ruhiger Lage von Herrn

zu mieten gesucht. Event. genügt

1 größeres, wenn ausgiebig Raum

vorhanden.

Offerten mit Preisangaben

unter **N. 1. 186** an die Exped.

d. Bl. erbeten.

Ein Junge

aus anständiger Familie in die

Lehre gesucht.

W. Schraub, Metzger, Viebrich a. Rh.



mit der Eule.

Auch kurzweg Eulen-Seife genannt.

Tüchtiger Vertreter, welcher auch das Zucasso zu be-

fordern hätte, gesucht.

Offerten unter **N. 100** Haupt-

post **Wiesbaden** erbeten.

Alfg. Deutsch, Versicherungs-

verein, Stuttgart.

Täglich frische

Hühner-

und **Truthühner-Eier**

zu haben bei

Ch. Ferger.

Schfartoffeln,

frühe gelbe, frühe

Rosenkartoffeln,

Ruhm von Haiger, sowie versch.

Sorten prima

Speisefartoffeln

in jedem Quantum zu haben bei

Ludwig Vogel,

Hof Draht b. Eltville.

Ein

junges Mädchen,

welches Vorkenntnisse in Hand-

arbeiten hat, zur Erlernung des

Buchgeschäftes gesucht.

Näheres in der Expedition

dieses Blattes.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmer, Küche

nebst Zubehör, mit oder ohne

Mansarde, auf Wunsch auch Wein-

keller. per 1. Mai zu vermieten.

Näheres in der Exped. dieses

Blattes.

Ein junges, **braves Mädchen**

vom Lande sucht Stelle.

Näheres im Verlag des Blattes

blühende

Goldlackflz.

mit 10 bis 20 Blumen.

Einige Hundert

Rosen

niedrige, in Töpfen zum Auspflanzen.

Ferner

Winter-Levkojen

in Töpfen von 400 St.

sowie

Pensee u. Vergiftmeinnicht

sind preiswürdig abzugeben.

Nich. Mohrham,

Villa Rheinfried, Eltville.

Hüferlehrling

für lebhaftes Weinhandlung gesucht.

Zu erfragen in der Expedition

dieses Blattes.

ca. 8 Halbstück-Tab,

fast neu, zu verkaufen.

Näheres in der Exped. dieses

Blattes.

Für die Küche!

Dr. Detters Backpulver,

Dr. Detters Vanille-Zucker,

Dr. Detters Pudding-Pulver

10 Pfg. Millionenfach be-

währte Rezepte gratis von

Max Schuster.

Ziehung bereits Freitag!

Wohlfahrts-Lotterie.

Hauptgew. 100,000 Mk.

Sämtliche Gewinne nur in Baar.

Nur noch 3 Loose à 3.30 Mk. sind zu haben bei

Alwin Boege, Expedition des „Rheingauer Beobachter.“

Herzliche Bitte!

Ein Veteran, welcher zwei Feldzüge mitgemacht, bereits mehrere Monate schwer erkrankt, ohne jeglichen Verdienst, ist in größte Not geraten. Der monatliche Ehrensold, welcher ihm seitens der Stadt gezahlt wird, reicht nicht, um die Bedürfnisse einigermaßen zu decken. Edle Menschenfreunde werden daher gebeten, gütige Gaben an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

A. Liebler,
Vorsitzender des Krieger-Vereins.



Fahr- räder!



Nur erstklassiges Fabrikat, anerkannt spielend leichter Lauf, elegante Ausstattung sowie sämtliche Zubehör- und Ersatzteile empfiehlt

Carl Fellmer,
Elville, Markt.

NB. Reparaturen werden in eigener neu eingerichteter Reparatur-Werkstätte schnellstens und sorgfältig ausgeführt.

D. OTTO, Sattler, Mainz.

Gegründet 1865. — Telefon Nr. 874.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäft nach

6 Schillerplatz 6

(bisheriger Laden der Mäntelfabrik Max Schreiber) verlegt habe und empfehle in reichster Auswahl sämtliche

Reise-Artikel, echte Rohrplattenkoffer, feine Lederwaren,

Reit-, Fahr- und Stall-Utensilien, sowie Jagd-Artikel.

Alle Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt.

! Streng feste Preise !

! Streng feste Preise !

Leopold Joseph,

Reichhof 11 und 13 **Mainz** Reichhof 11 und 13.

Sämtliche Neuheiten in

Kleiderstoffen u. Damenconfection

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

sind in reicher Auswahl eingetroffen.

Für Confirmation

empfehle mein großes Lager in

schwarzen und farbigen Stoffen

in vorzüglichen Qualitäten zu anerkannt „billigen“ und „streng festen Preisen.“

Großes Sortiment in

Tuchen u. Burkins, Weißwaren u. Ausstattungs-Artikel.

Alle Kleiderstoffe werden kostenfrei decatiert.

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

W. J. Möller & Comp. MAINZ
Nr. 36 Grosse Bleiche Nr. 36



Tafel-Service für sechs Personen
von Mk. 10.50 an bis zu den reichlichsten.

Specialhaus in Damen-Confection.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

In **Jackets, Capes, Staub- und Regenmäntel** **Costüme, Reizende Neuheiten in wollene und seidene Blousen.**

Neu!

Neu!

Neu!

Für Kinder in dem Alter von 1—12 Jahre unterhalte eine wunderschöne Auswahl in Jackets und Kleidchen zu anerkannt billigen Preisen.

jetzt **Ludwigst. 18. Jean Meyer Mainz, Ecke Fuststr.**